

Aqua Viva – Jahresbericht 2018

Das Jahr 2018 startete fulminant mit einer tollen Nachricht: Die wunderbare Schluchtstrecke am Rümli (vgl. S. 22) darf weiter frei fließen – massgeblich auch dank unserem Einsatz. Waldemme, Thur, Landgraben und viele weitere Erfolge folgten übers Jahr. Einige davon finden Sie in dieser Ausgabe im Portrait. Insgesamt tritt Aqua Viva bei über 100 Projekten als Anwältin für lebendige Bäche und Flüsse ein (vgl. S. 18–19).

Es ist für mich immer wieder eindrücklich und bewegend, die grosse Leidenschaft der Menschen zu spüren, die sich für Aqua Viva engagieren. Ihnen allen ein aquavivastisches Dankeschön! Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist es, diese Begeisterung an die nächste Generation weiterzugeben. 2018 waren wir wiederum mit über 200 Schulklassen am Wasser unterwegs, 4303 Kinder, Jugendliche und Erwachsene erforschten mit uns die Gewässer (vgl. S. 30–31).

Viel Herzblut fliesst in die politische Arbeit. Hier präsentiert sich die Situation weniger positiv. Unter dem Deckmäntelchen der Energiewende werden Anliegen plötzlich salonfähig, die noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen wären (vgl. S. 26–27). Der politische Kompromiss, der damals im Zuge der Initiative «Lebendiges Wasser» erarbeitet worden war, wird verraten. Schweizweit werden die Interessen der Ökologie stiefmütterlich behandelt und selten ernsthaft genug in Entscheidungsprozesse einbezogen. Grundlegende Pfeiler des Natur- und Heimatschutzgesetzes sind ins Wanken gekommen, so beispielsweise das Verursacherprinzip und damit verbunden die Kaskade von Schützen, Vermeiden und Ersetzen. Es ist durchaus denkbar, dass wir hinter den 2008 erzielten Kompromiss zurückfallen. Wir bringen uns mit langfristigen, nachhaltigen Lösungsansätzen ein, beispielsweise an der Thur (ab S. 2). Das grosse positive Echo auf unseren Widerstand an der Trift zeigt, dass unsere Arbeit gebraucht wird.

Aqua Viva wird in den nächsten Jahren den Fokus auf die politische Arbeit legen. Dabei ist es uns wichtig, über das Geschehen aufzuklären und negative, aber auch positive Entwicklungen öffentlich zu machen. Weiter werden wir uns sehr konkret auf lokaler Ebene einsetzen – etwa am Rhein, an der Thur oder am Leewasser (vgl. S. 20–21). Und: Wir bereiten das Aqua Viva-Jubiläumsjahr 2020 vor – darauf freuen wir uns schon sehr!

All unser Engagement und unsere Arbeit wären nicht möglich ohne die Unterstützung vieler: Private, Organisationen, Stiftungen, Firmen-Partnerschaften (vgl. S. 29) ... Dabei sind für Aqua Viva Legate wie von Herrn Gysel (vgl. S. 36–37) matchentscheidend.

Ich freue mich sehr, Sie an der einen oder anderen Exkursion von Aqua Viva willkommen zu heissen – das Programm finden Sie auf den Seiten 38 und 39. Für Ihre treue Unterstützung danke ich Ihnen von Herzen. Und nun wünsche ich Ihnen spannende Momente mit dem Aqua Viva-Jahresbericht.

Antonia Eisenhut, Geschäftsführerin Aqua Viva

Etappensieg für die Waldemme

Ende Februar 2018 hat das Luzerner Kantonsgericht die Beschwerde von Aqua Viva und anderen Verbänden gegen den Neubau eines Kraftwerkes an der Waldemme in der unberührten Lammschlucht gutgeheissen. Es bestehe ein gewichtiges öffentliches Interesse an der Erhaltung des Landschaftsbildes. Vor allem die zu kleine Restwassermenge ist beim Gerichtsentscheid ins Gewicht gefallen. Die CKW hat das Urteil nicht ans Bundesgericht gezogen, hält aber vorerst am Projekt fest. Da auch die Wirtschaftlichkeit des Kraftwerksprojekts unsicher ist, gibt es dennoch berechtigte Hoffnung, dass die wertvolle Waldemme natürlich bleiben darf.

Projekt Kraftwerk Tuurau ist vom Tisch

Seit fast 10 Jahren begleitet Aqua Viva das Kraftwerksprojekt an der Thur bei Bischofzell. Stets haben wir uns gegen ein neues Ausleitkraftwerk mit einem Höherstau gewehrt. Dieses hätte das Auengebiet oberhalb des Kraftwerks noch stärker eingestaut und die Restwasserstrecke deutlich verlängert. Dank dem Widerstand von Aqua Viva und weiteren Umwelt- und Fischereiverbänden ist das Projekt seit Ende 2018 vom Tisch. Damit ist der Weg frei, die Thur bei Bischofzell im Rahmen der Sanierung des bestehenden Kraftwerks für Äsche und co. aufzuwerten.

🐟 www.aquaviva.ch/gewaesserschutz/brennpunkte

Petition Wanderfische

In unseren Flüssen und Bächen gibt es zu viele Hindernisse, die Bachforelle, Lachs und co. den Weg zu ihren Laichplätzen versperren. Insbesondere Lösungen für den Fischabstieg bei Grosswasserkraftwerken ($> 150 \text{ m}^3/\text{s}$) werden derzeit nur zögerlich erarbeitet, es sterben leider immer noch viele Fische bei der Turbinenpassage. Aqua Viva hat deshalb im Mai 2018 gemeinsam mit dem Schweizerischen Fischereiverband und dem WWF Schweiz die Petition für Wanderfische lanciert. Nach rund sechs Monaten Sammlung übergaben wir am 20. September die Petition mit rund 35 000 Unterschriften dem Bundesrat. Unterstützt wurden wir dabei von Lukas Reimann und Thomas Weibel (Nationalräte SVP und GLP). 🐟 wanderfische.ch/de

Nuolen See – Bauprojekt im Gewässerraum verhindert

Im Gebiet Nuolen See im Kanton Schwyz wird seit langem die Folgenutzung für ein altes Hafengelände diskutiert. Aqua Viva macht sich dafür stark, dass hierbei nicht nur mögliche Investoren, sondern auch die Natur auf ihre Kosten kommt. Ein erstes Ziel wurde erreicht: Die geplante Überbauung im Gewässerraum samt Schüttungen im See darf nicht gebaut werden. Nun begleitet Aqua Viva die Ausarbeitung des Teilrichtplans Nuolen See und setzt sich für die Ausscheidung der Gewässerräume und die Revitalisierung des Seeufers ein. Damit in Zukunft der Mensch eine natürliche Landschaft und wertvolle Seeufer mit Schilf, Seerosen, Libellen, Vögeln und Bademöglichkeiten erleben darf. 🐟 news.aquaviva.ch 10.7.2018 Nuolen See

Gemeinsam auf der Suche nach Quellen

Quellen sind einzigartige aber leider oft unbemerkte Lebensräume. Das wollen wir ändern! Im Rahmen des Projekts «Gemeinsam auf der Suche nach Quellen» haben sich im Mai 2018 vier Pilot-Klassen der Oberstufenschule aus Sins, Kanton Aargau auf die Suche nach Quellen gemacht. Von insgesamt 58 Quellen nahmen sie Daten wie Quellentyp, Schüttung und Lebewesen auf. Zudem entwickelten sie für jede Quelle Ideen zur Revitalisierung. Das Projekt wurde gemeinsam mit UNA umgesetzt, unterstützt von der Abteilung Landschaft und Gewässer des BVU Kanton Aargau, und soll weitergeführt werden. 🐟 umweltbildung.aquaviva.ch



Foto: Daniel Hauser, WWF Schweiz



Foto: Aqua Viva



Foto: Flurin Bertschinger



Foto: Benjamin Leimgruber



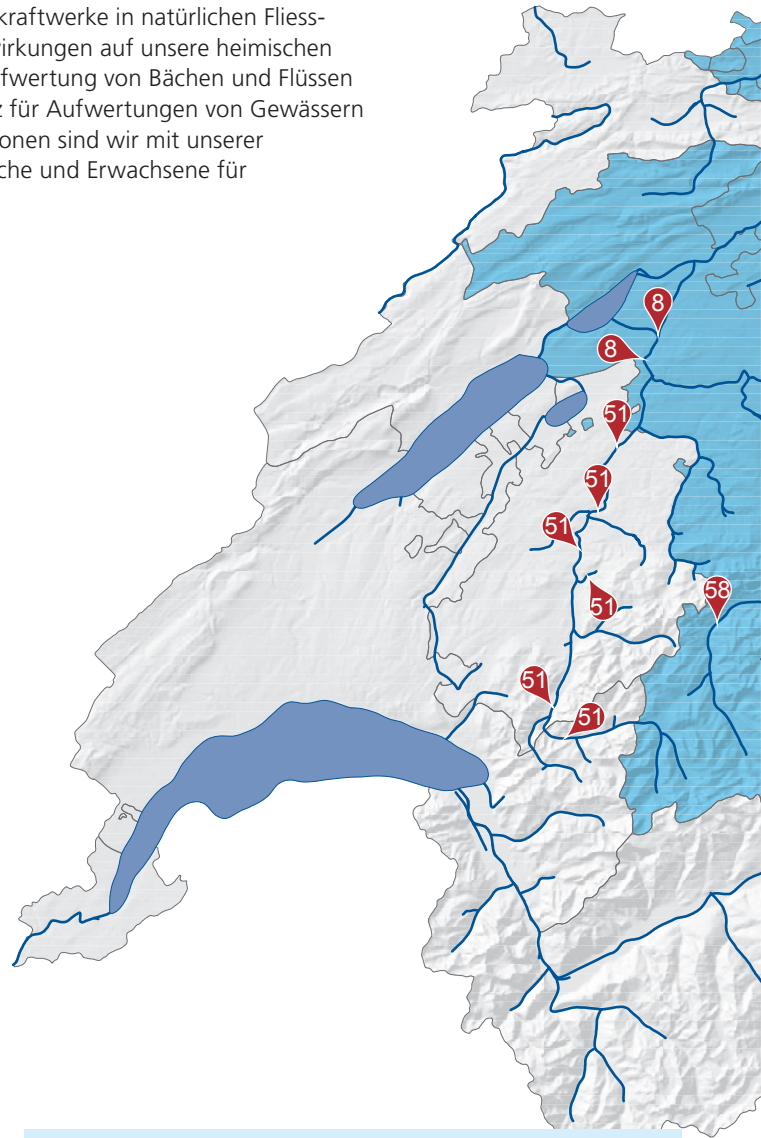
Foto: Salome Steiner

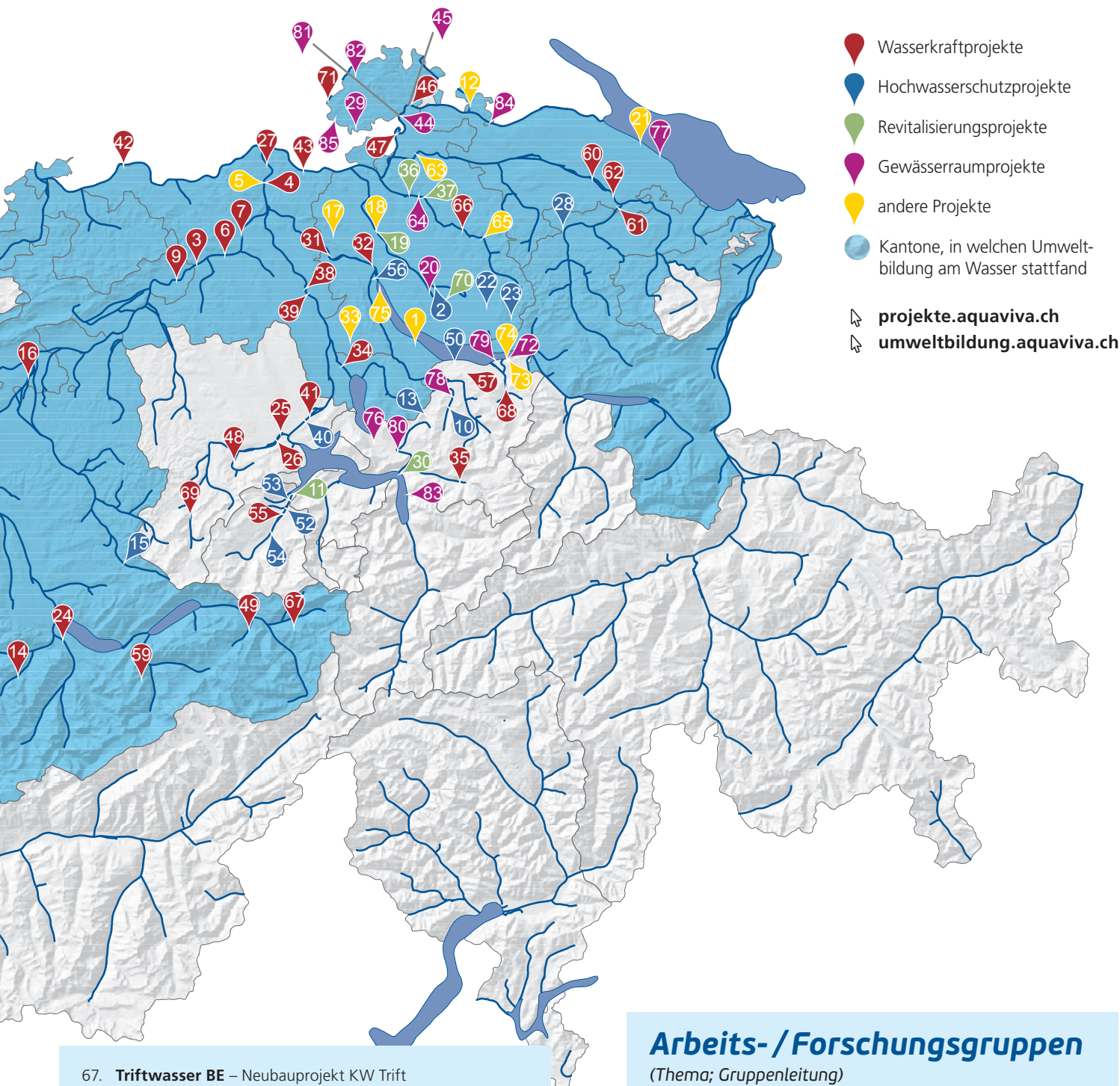
Unser Einsatz für die Gewässer

Der Einsatz von Aqua Viva für lebendige Gewässer wächst – auch dieses Jahr zeigen wir hier nur eine Auswahl unserer Projekte und Engagements. Aqua Viva leistet in vielen Projekten zur Sanierung der Fischwanderung fachliche Arbeit für gute Lösungen, setzt sich in Hochwasserschutz- und Wasserkraftprojekten für ökologische Massnahmen ein und bekämpft Kleinwasserkraftwerke in natürlichen Fließgewässern. Aqua Viva beteiligt sich an zahlreichen Prozessen mit Auswirkungen auf unsere heimischen Gewässer und ergreift wo nötig Rechtsmittel für den Erhalt und die Aufwertung von Bächen und Flüssen und für deren Bewohner. Besonders erfreulich ist unser direkter Einsatz für Aufwertungen von Gewässern in den Projekten *Fluss frei!* und Leewasserrevitalisierung. In vielen Kantonen sind wir mit unserer Umweltbildung am Wasser unterwegs und begeistern Kinder, Jugendliche und Erwachsene für die Einzigartigkeit der Wasserlebensräume.

Projektliste

1. **Aabach Horgen ZH** – Längsvernetzung
2. **Aabach Uster ZH** – Hochwasserschutz
3. **Aare AG** – Neukonzession KW Aarau
4. **Aare AG** – Neukonzession & Sanierung Fischwanderung KW Beznau
5. **Aare AG** – Temperatureinleitung AKW Beznau
6. **Aare AG** – Neukonzession & Sanierung Fischwanderung KW Rapperswil-Auenstein
7. **Aare AG** – Sanierung Fischwanderung KW Wildeggen-Brugg
8. **Aare BE** – Sanierung Fischwanderung KW Aarberg, Niederried, Kallnach
9. **Aare SO** – Neukonzession KW Gösgen
10. **Alp SZ** – Hochwasserschutz Einsiedeln
11. **Alpnachersee OW** – Aufwertung Südufer
12. **Biber SH** – Bewässerungsprojekt Bibertal
13. **Biber SZ** – Hochwasserschutz Rothenthurm
14. **Chriel BE** – Neubau KW Riedli
15. **Emme BE** – Hochwasserschutz Räbloch
16. **Emme SO** – Sanierung Fischwanderung Wehr Biberist
17. **Furttal ZH** – Bewässerungsprojekt
18. **Glatt ZH** – Glattuferweg Fil bleu
19. **Glatt ZH** – Revitalisierung Rümliang Oberglatt
20. **Greifensee ZH** – Bauprojekt Seerestaurant Uster
21. **Güttingen, Bodensee TG** – Bootshafen
22. **Hinterbetswilbach Bäretswil ZH** – Ausdolung
23. **Hinternordbach/Nordholzbach ZH** – Hochwasserschutz und Revitalisierung
24. **Kander BE** – Neubau KW Hondrich
25. **Kleine Emme LU** – Neukonzession KW Emmenweid
26. **Kleine Emme LU** – Sanierung Fischwanderung KW Thorenberg
27. **Klingnauer Stausee AG** – Neukonzession KW Klingnau
28. **Krebsbach (und weitere) SG** – Hochwasserschutzprojekt
29. **Landgraben Wangental SH** – Fahrradweg im Gewässerraum
30. **Leewasser und Klostergraben SZ** – Revitalisierung Brunnen
31. **Limmat ZH** – Neukonzession KW Dietikon
32. **Limmat ZH** – Neukonzession KW Letten
33. **Loobach ZH** – Wiedereindolung
34. **Lorze ZG** – Neukonzession KW Frauental
35. **Muota SZ** – Neukonzession KW Muotatal
36. **Mühlibach ZH** – Entfernung von Schwellen
37. **Niederfeldbach ZH** – Revitalisierung
38. **Reuss AG** – Sanierung Fischwanderung KW Bremgarten-Bruggmühle
39. **Reuss AG** – Sanierung Fischwanderung KW Bremgarten-Zufikon
40. **Reuss LU** – Hochwasserschutz
41. **Reuss LU** – Neukonzession KW Perlen
42. **Rhein AG** – Erfolgskontrolle KW Ryburg-Schwörstadt
43. **Rhein AG/ZH** – Neukonzession KW Reckingen
44. **Rhein SH** – Bauprojekte am Rheinfall in Neuhausen
45. **Rhein SH** – Bauprojekt in Schaffhausen
46. **Rhein SH** – «naturmade star» KW Schaffhausen & Sanierung Fischwanderung
47. **Rhein ZH** – Restwassersanierung KW Rheinau
48. **Rümlig LU** – Neubau KW Rümlig
49. **Rychenbach BE** – Neubauprojekt KW Schattenhalb
50. **Sarenbach SZ** – Hochwasserschutz
51. **Sarine und Zuflüsse FR** – Konzession KW Montbovon-Ros-sinière, Lessoc, Montsalvens, Rossens, Maigrauge, Schiffenen
52. **Sarneraa OW** – Hochwasserschutz Alpnach I
53. **Sarneraa OW** – Hochwasserschutz Alpnach II
54. **Sarneraa OW** – Hochwasserschutz Sarnen
55. **Sarneraa OW** – Sanierung Fischwanderung KW Sarneraa / Wichelsee
56. **Sihl-Limmat-Zürichsee ZH** – Hochwasserschutz
57. **Sihlsee/Sihl SZ** – Neukonzession KW Etzelwerk
58. **Simme BE** – Neubauprojekt KW Boltigen
59. **Sousbach BE** – Neubauprojekt KW Sousbach
60. **Thur TG** – Begleitgruppe Ökofonds & Ersatzmassnahme KW Bürglen
61. **Thur TG** – Neukonzession / Neubauprojekt KW Tuurau
62. **Thur TG** – Sanierung Fischwanderung KW Au-Schönenberg
63. **Thur ZH** – Bewässerungsprojekt Alten
64. **Töss ZH** – Bauprojekt Gewächshaus
65. **Töss ZH** – Restwassersanierung und Gewerbekanal KW Turbenthal
66. **Töss ZH** – Konzession und Restwasser Kraftwerkskette Schöntal – Kollbrunn – Sennhof





- 67. **Triftwasser BE** – Neubauprojekt KW Trift
- 68. **Wägitalersee SZ** – Sanierung Schwall-Sunk, Geschiebe und Fischwanderung KW Wägital
- 69. **Waldemme LU** – Neubauprojekt KW Eschholzmat-Marbach
- 70. **Wüeribach ZH** – Bachaufwertung
- 71. **Wutach SH** – Restwassersanierung KW Wunderklingen
- 72. **Zürichsee SZ** – Bauprojekt bei Nuolen See
- 73. **Zürichsee SZ** – Nutzungsplanung Nuoler Ried & Entwicklung Nuolen See
- 74. **Zürichsee SZ** – Flugplatz und Wasserflugplatz Wangen
- 75. **Zürichsee ZH** – Züribahn

Planerische Projekte

- 76. **Arth SZ** – Gewässerraumausscheidung
- 77. **Bodensee TG** – Uferplanung
- 78. **Einsiedeln SZ** – Zonenplanung
- 79. **Lachen SZ** – Nutzungsplanung
- 80. **Lauerz SZ** – Nutzungsplanung
- 81. **Neuhausen SH** – Zonenplan
- 82. **Schleitheim SH** – Gewässerraumausscheidung
- 83. **Sisikon UR** – Nutzungsplanung
- 84. **Stein am Rhein SH** – Gewässerraumausscheidung
- 85. **Trasadingen SH** – Gewässerraumausscheidung

Arbeits- / Forschungsgruppen

(Thema; Gruppenleitung)

- Aktionsplan Pflanzenschutzmittel, BAFU
- Arbeitsgruppe Recht, Umweltverbände
- Arbeitsgruppe Revitalisierung, WasserAgenda21
- Biodivers – Projekt «Plattform Naturförderung», Verein Biodivers
- Erfahrungsaustausch Fischwanderung, WasserAgenda21
- Fischabstieg an Grosswasserkraftwerken, BAFU, BKW, Axpo, VAW & VAR
- **Fluss frei! / Rückbauprojekt – Studie zum Rückbau von Querbauwerken, Aqua Viva**
- **Konzessionsstudie – Sammlung Wasserrechtskonzessionen, Aqua Viva**
- **IG lebendige Thur – Interessensgemeinschaft zur Aufwertung der Thur, Aqua Viva**
- Pestizidallianz, SVGW
- Wasserbau & Ökologie: «Lebensraum Gewässer – Sedimentdynamik und Vernetzung», BAFU, VAW, EPFL, Eawag und WSL
- Erweiterter Gewässerunterhalt, AWEL ZH

Benjamin Leimgruber schaut genau hin!

Foto: Aqua Viva



Benjamin Leimgruber ist seit 2012 Bereichsleiter Gewässerschutz bei Aqua Viva. Er begleitet Wasserbau- und Wasserkraftprojekte fachlich, damit diese möglichst ökologisch und nachhaltig umgesetzt werden. Der diplomierte Umweltnaturwissenschaftler ETH wählte schon im Studium aquatische Systeme als Schwerpunkt.

Revitalisierung Leewasser in Kürze

Stand: Projektidee ist erarbeitet

Nächste Schritte: Anstösser, Gemeinde und Bezirk werden informiert und involviert; Zuständigkeit für Unterhalt wird vereinbart

Ziel: Aufwertung des Leewassers, um Vermehrung der Seeforellen zu fördern.

2018 war ein spannendes Jahr mit vielen Höhepunkten. Das Gewässerschutz-Team von Aqua Viva war in rund 100 Projekten aktiv und hat sich schweizweit für unsere Gewässer stark gemacht. Benjamin Leimgruber, Bereichsleiter Gewässerschutz, verrät, welche Projekte ihn 2019 beschäftigen.

Benjamin Leimgruber, was steht bei Aqua Viva im Gewässerschutz an?

2019 werden wir uns – wie bereits 2018 – stark machen für eine ökologisch vertretbare Wasserkraftnutzung bei bestehenden grösseren Wasserkraftwerken. Im Fokus stehen die Sicherstellung der Fischwanderung und ausreichend Ersatz für Beeinträchtigungen durch die Nutzung des öffentlichen Gutes Wasser. Bei der Sanierung der Fischgängigkeit arbeiten wir oft in Expertengruppen fachlich mit den Kraftwerksbetreibern und den Behörden zusammen und versuchen gemeinsam die besten Lösungen zu finden. Dagegen wird leider der Einsatz für Ersatzmassnahmen zu Gunsten der Natur seit der parlamentarischen Initiative von Albert Rösti immer mehr zum Kampf. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Ausscheidung des Gewässerraums. Nach Schwierigkeiten mit der Umsetzung – sie hätte Ende 2018 abgeschlossen sein sollen – beginnen viele Gemeinden mit der Ausscheidung der Gewässerräume. 2019 wollen wir verstärkt auch selber Aufwertungsprojekte umsetzen. Mit Fluss frei! fördern wir den Rückbau von Hindernissen, was Bachforellen, Groppen und Nasen eine freie Wanderung ermöglicht. Am Leewasser arbeiten wir an einer Revitalisierung, welche auch der gefährdeten Seeforelle und dem Bachneunaugen zugutekommt.

Was ist Ihre Aufgabe beim Projekt Leewasser im Kanton Schwyz?

Dank der Unterstützung durch den naturemade star-Fonds von ewz können wir in Zusammenarbeit mit dem Büro rundumNatur derzeit ein nachhaltiges Re-

vitalisierungsprojekt ausarbeiten. Wichtig ist uns die Zusammenarbeit: Wir wollen Anwohner, Grundeigentümer, Bezirk und Gemeinde für das Projekt gewinnen. Die Anliegen der Anwohner und die Anforderungen von Kanton und Bund sollen berücksichtigt werden. Ich bin sozusagen die Koordinationsstelle, welche alle betroffenen Parteien für die Aufwertung des Leewassers gewinnen und motivieren will.

Wer profitiert von der Revitalisierung?

Alle sollen profitieren. Heute ist das Leewasser ein begradigtes Gewässer mit grösstenteils verbauten Ufern. Die harten Verbauungen sollen durch weiche ersetzt werden, wie etwa Weidenfaschinen, zudem werden Strukturen wie Steinblöcke und Totholz in das Gewässer eingebracht. So entstehen schnell überströmte Kiesflächen, tiefe langsam durchströmte Tümpel und Unterstände für Fische. Das Leewasser wird für die Seeforelle als Laichgewässer interessanter. Einheimische Sträucher werten das Ufer auf und beschatten den Fluss. Das ist gerade in heissen Sommern sehr wichtig, denn viele Wasserbewohner reagieren auf hohe Wassertemperaturen empfindlich. Auch für die Bevölkerung entsteht ein abwechslungsreicher Uferbereich und ein fürs Auge schöner Bachverlauf. Vögel und Insekten finden in der Ufervegetation zusätzliche Nistplätze und Nahrung.

Bis zu einer Baubewilligung steht noch viel Arbeit an. Wir sind optimistisch, dass wir alle Beteiligten ins Boot holen und vom Revitalisierungsprojekt begeistern können. ♡

Das Leewasser soll wieder ein attraktives Laichgewässer werden – daran arbeiten wir.

Unterstützen Sie uns dabei.

**Ihre Spende auf IBAN:
CH84 0900 0000 8200 3003 8
mit dem Vermerk 2019 II**



Heute ist das Leewasser hart
verbaut – das wollen wir ändern!
Dank dem geplanten Revitalisierungs-
projekt soll der Bach als Laich-
gewässer für die Seeforelle wieder
interessanter werden.



Der Rümli – Fluss frei statt Restwasserstrecke

Aqua Viva hat den Bau eines Wasserkraftwerks oberhalb der einzigartigen Rümli Schlucht verhindert. Obwohl 95 Prozent des Wasserkraftpotenzials in der Schweiz bereits genutzt sind, sollte der Rümli für einen äusserst geringen Energiegewinn zu einer Restwasserstrecke degradiert werden. Das Beispiel zeigt, wie wichtig die Arbeit von Umweltschutzorganisationen wie Aqua Viva ist, um die letzten Wasseroasen der Schweiz zu erhalten. von Antonia Eisenhut

Der Rümli entspringt im Eigenthal und mündet bei Malers in die Kleine Emme. Er ist eines der letzten ungenutzten und naturnahen Gewässer des Kantons Luzern. Insbesondere die Rümli Schlucht beeindruckt mit ihrer Unberührtheit – an nur wenigen Gewässerabschnitten im nördlichen Alpenvorland sind noch so ungeeinschränkte Erosions- und Ablagerungsprozesse zu beobachten.

Die fehlende Erschliessung der Schlucht hat dieses Kleinod in unsere Zeit hinüber-

gerettet. Doch genau oberhalb der einzigartigen Schlucht plante energie wasser luzern (EWL) vor einigen Jahren ein Kleinwasserkraftwerk. In einem Gebiet, in welchem der Kanton Luzern im Planungsbericht zur Wasserkraft Wasserkraftwerke eigentlich ausgeschlossen hat. Aqua Viva hat den zuständigen Behörden bereits 2014 eine ablehnende Rückmeldung zum Projekt übermittelt und eine fachliche und partizipative Mitarbeit ausgeschlossen. In der Folge blieb es still – offenbar lief der partizipative Prozess.

Ende Januar 2018 ereilte uns dann die freudige Nachricht: Auf Nachfrage der Presse teilten die EWL mit, dass das Projekt aufgegeben worden sei. Die wichtigsten Gründe seien die fragliche Wirtschaftlichkeit sowie der grosse Widerstand der Umweltverbände. Die Mediensprecherin der EWL sagte dazu: «Die klaren Signale für Einsprachen gegen das projektierte Kleinwasserkraftwerk am Rümli stellten ein zu hohes Risiko dar». Wir freuen uns sehr, dass dank unseren Anstrengungen der Rümli frei und wild weiterfliessen darf.

Als Folge der intensiven Wasserkraftnutzung sind Gewässer die am stärksten bedrohten und beeinträchtigten Lebensräume der Schweiz. Aqua Viva und befreundete Verbände engagierten sich daher nicht nur aktiv gegen das konkrete Kleinwasserkraftwerk. Wir setzen uns auch politisch für die Anhebung der Leistungsgrenze von Anlagen ein, die durch den Bund finanziell gefördert werden.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wenn Sie den Rümli live erleben möchten, so bietet sich am Samstag, 17. August die Gelegenheit. Begleiten Sie uns auf unserer Exkursion «Die Wildgebliebene», welche uns durch die wildromantische Rümli Schlucht führt. Mehr Infos unter www.aquaviva.ch/wasserleben und auf Seite 38. ♦

◀ Impression aus der wildromantischen Rümli Schlucht



Das Projekt Trift ist Landschaftsgift

Unten am Triftgletscher im Berner Oberland, Region Gadmertal, ist ein neuer Stausee zur Nutzung der Wasserkraft geplant. Dieses Wasserkraftwerk würde ein natürliches Gletschervorfeld in einer nahezu unberührten Berglandschaft vollständig überfluten. Aqua Viva und der Grimselverein sind der Ansicht, dass diese wertvolle Berglandschaft nicht durch eine fast 170 Meter hohe Staumauer, Restwasserstrecken und weitere Eingriffe zu zerstören ist. Die dynamische Landschaft mit wertvollen und sich neu entwickelnden Lebensräumen für Tiere und Pflanzen und das atemberaubende Landschaftsbild sind zu erhalten.

von Benjamin Leimgruber

Die NZZ hat im Jahr 2017 drei sich besonders lohnende Gletscherwanderungen beschrieben – auch zum Triftgletscher. Die Beschreibung wurde mit folgenden Worten eingeleitet: «Wie ein Spinnfaden verbindet die Triftbrücke zwei Felsfluchten, und wer auf ihr steht, sollte besser schwindelfrei sein: Tief, tief unten sprudelt das Triftwasser durch eine Schlucht talwärts Richtung Gadmertal, während sich gegen Süden hin eine felsige Arena öffnet, in deren Weite sich der Blick verliert. Einzig die Oberfläche des riesigen Sees in dieser Arena lässt die Augen ruhen». Die einzige Beeinträchtigung dieses abgelegenen und landschaftlich reizvollen Bergtals sind Hängebrücke, SAC Hütten und Wanderwege. Immer seltener werden solche praktisch unberührte Berglandschaften in der Schweiz, vielerorts verändern Bauten wie Wasserkraftwerke, Skigebiete und Berghotels das natürliche Landschaftsbild.

Die Betreiber planen ein Kraftwerksprojekt, welches unterhalb des Triftgletschers eine rund 170 Meter hohe Staumauer und damit die Schaffung eines neuen Stausees vorsieht. Dieser würde das gesamte Gletschervorfeld überfluten. Zudem soll das Steinwasser gefasst und in den Triftsee geleitet werden. Das Gletschervorfeld ist ein vollkommen natürlicher Lebensraum, welcher in steter

Veränderung und Entwicklung ist. Der Wert für seltene Pflanzenarten und allgemein für die Bergfauna kann momentan noch gar nicht abgeschätzt werden. Mit dem geplanten Kraftwerksprojekt würden diese Lebensräume verschwinden. Das Triftwasser fliesst ab dem Gletschensee fast vollkommen natürlich bis ins Gadmertal. Auch das Steinwasser ist ein natürlicher Bergbach. Durch die Fassungen würden das Stein- und Triftwasser zu Bergbächen mit reduzierten Abflüssen. Insgesamt würde der Abfluss auf fast fünf Kilometer Fließgewässer reduziert und der aquatische Lebensraum verändert.

Davon betroffen ist auch die Trifttaue mit dem stark gefährdeten Alpen-Wasserschlammoos und einem Mosaik aus natürlichen Lebensräumen.

Die Eingriffe durch das Wasserkraftwerk Trift in ein natürliches Natur- und Landschaftsgebiet sind zu gross. Aqua Viva setzt sich mit dem Grimselverein für den Erhalt des Triftgebiets im heutigen Zustand und damit für den Erhalt solcher schöner Berggebiete mit natürlichen Gewässersystemen und Auenlebensräumen ein – für heutige und zukünftige Generationen. ♣

▼ Der geplante Stausee würde das natürliche Gletschervorfeld in einer nahezu unberührten Berglandschaft vollständig überfluten.



Beim Kraftwerk Klingnau wurde unsere Stimme für die Natur gehört

Für den Bau des Klingnauer Stausees wurden ökologisch wertvolle Auenflächen und Fliessgewässerstrecken geopfert. Im Neukonzessionierungsprojekt wurde für diese Beeinträchtigungen ungenügend Ersatz geleistet oder – anders gesagt – der Natur zu wenig zurückgegeben. Dank des kontinuierlichen und unbeirrten Einsatzes von Aqua Viva und ihrer Partner schaffen zusätzliche Ersatzmassnahmen entlang des rechten Sickergrabens und eine Erweiterung des nationalen Auengebiets «Unteri Au-Machme» zukünftig wieder Raum für mehr Natur.

von Benjamin Leimgruber

Die Neukonzessionierung war ein langer Prozess, der eigentlich konstruktiv begann: Von 2013 bis 2017 arbeitete Aqua Viva gemeinsam mit den Kraftwerksbetreibern und den Behörden Ersatzmassnahmen für die Neukonzessionierung des Kraftwerks Klingnau aus. Dabei engagierte sich Aqua Viva für einen ausreichenden Ausgleich der durch den Kraftwerksbau

entstandenen Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft. In einer der letzten Sitzungen distanzieren sich jedoch die Kraftwerksbetreiber vom dem gemeinsam entwickelten Kompromiss. Sie bezeichnen die Ersatzmassnahmen als freiwillig und strichen aus Sicht des Gewässerschutzes gewichtige Punkte. Aus diesem Grund hat Aqua Viva 2017 Einsprache gegen die Neukonzessionie-

rung eingereicht und die Einhaltung des geltenden Rechts betreffend der Ersatzpflicht eingefordert.

Im Rahmen der Einspracheverhandlung einigten sich die Kraftwerksbetreiber und die Einsprecher auf zwei weitere Massnahmen. Die Kraftwerksbetreiber sind nun verpflichtet, den rechten Sickergraben auf weiteren fast 150 Metern aufzuwerten und das nationale Auengebiet «Unteri Au-Machme» um 2.6 Hektaren zu erweitern. Die Fläche grenzt an das nationale Auengebiet «Auenreste Klingnauer Stausee» und soll diese Auenreste durch wertvolle neue Feuchtstandorte erweitern.

Aqua Viva freut sich über diesen durch konsequenten und fachlichen Einsatz erzielten Erfolg und ist überzeugt, dass gefährdete Arten wie Kiebitz, Eisvogel, Gelbbauchunke und Ringelnatter von den Ersatzmassnahmen profitieren. Aqua Viva wird die Umsetzung, die Erfolgskontrolle und den Unterhalt weiterhin begleiten und fachlich unterstützen. ♦

◀ Ersatzmassnahmen geben der Natur beim Klingnauer Stausee künftig wieder mehr Raum.



Landgraben: Ehrenrunde im Gewässerraum

Am Landgraben in Wilchingen engagierte sich Aqua Viva gemeinsam mit Pro Natura Schaffhausen erfolgreich für die bedrohte Bachmuschel. Wie so oft mussten wir dabei die verantwortlichen Behörden auf geltendes Umweltrecht hinweisen. Ein eindrückliches Beispiel, warum unsere Arbeit als Anwältin der Gewässer so wichtig ist. von Antonia Eisenhut

Die vom Aussterben bedrohte Bachmuschel ist europaweit geschützt und steht in der Schweiz auf der Roten Liste bedrohter Tierarten. Der Landgraben in Wilchingen im Kanton Schaffhausen beherbergt den grössten Bestand dieser seltenen und wertvollen Gewässerbewohner. Genau dort plante die Gemeinde Wilchingen 2017 jedoch einen Veloweg im Gewässerraum, und das obwohl es im Tal bereits einen Veloweg, eine Strasse und mehrere Flurwege gibt. Damit war nicht nur die Bachmuschel bedroht, die Planung verstösst auch gegen geltendes Recht.

Ende Dezember haben Aqua Viva und Pro Natura Schaffhausen Einsprache gegen die Planung erhoben. Als Reaktion darauf äusserte der Regierungsrat Schaffhausen im Februar 2018 die Ansicht, dass der Weg als Trennung von Landwirtschaftsland und Gewässer als Gewässerschutzmassnahme anzusehen sei. Ganz offensichtlich fehlt es den verantwortlichen Personen am grundlegenden ökologischen Verständnis – denn eine zynischere Begründung, den Gewässerraum zu verbauen, ist uns noch nie untergekommen. Zudem wurde mitgeteilt, dass die Gemeinde Wilchingen beabsichtigte, den Gewässerraum im betreffenden Abschnitt einseitig auszuscheiden, um den Veloweg, der im Gewässerraum ja nicht zulässig wäre, dennoch bauen zu können.

Im März 2018 schilderten wir die Missstände in einem offenen Brief der Gemeinde Wilchingen, dem Regierungsrat sowie dem

kantonalen Tiefbauamt und gingen damit an die Medien. Der Druck zeigte Wirkung: An einem runden Tisch im August 2018 präsentierte das kantonale Tiefbauamt den Verbänden eine überarbeitete Planung. Das Amt verzichtet auf die Routenführung im Gewässerraum und verweigerte die einseitige Ausscheidung desselben. Die Bachmuschel freut's und wir sind froh, das Schlimmste verhindert zu haben. Trotz der glasklaren rechtlichen Grundlagen hat sich wieder gezeigt, dass die Arbeit von Aqua Viva als Anwältin der Gewässer entscheidend ist. Bleibt bei solchen behördlichen Ehrenrunden aber auch die Frage im Raum, ob unsere Steuergelder nicht besser hätten investiert werden können. Und Wilchingen ist kein Einzelfall.

Die gesetzliche Frist, bis Ende 2018 schweizweit die Gewässerräume entlang von Bächen und Flüssen auszuscheiden, konnten die zuständigen Gemeinden und Kantone bei weitem nicht einhalten – und die entsprechende Arbeitshilfe des Bundes lässt auch noch auf sich warten. Aqua Viva muss leider feststellen, dass der Wille oft gering ist, den Gewässern den notwendigen Platz für den Hochwasserschutz und die Ökologie zu gewähren. Und nicht nur das, der Gewässerraum soll manchmal auch frischfröhlich weiter möbliert werden – wie der Fall Wilchingen zeigt. Wir bleiben dran und setzen uns auch in Zukunft für die Rechte unserer heimischen Gewässer ein. ♣

▼ Der Landgraben im Wangental. Links daneben ist der Radweg viel zu nahe am Bach ausgesteckt (roter Pfahl).



erneuerbar ≠ umweltverträglich

2018 hat gezeigt, dass die politische Arbeit von Aqua Viva wichtiger ist denn je. Bereits seit Jahren beobachten wir eine systematische Schwächung des Gewässerschutzes in der Schweiz und treten entschieden dagegen an. Dennoch wurden das Gewässerschutzgesetz und die entsprechende Verordnung seit 2011 mehrmals revidiert – jedes Mal zu Ungunsten der Gewässer. Mit der Umsetzung der Energiestrategie 2050 hat sich die Lage zusätzlich verschärft. Unsere Naturräume und insbesondere die Gewässer müssten ebenfalls «ihre Opfer bringen», damit der Atomausstieg zu schaffen sei, so der Tenor.

von Antonia Eisenhut

In der Schweiz haben wir auf bestehenden Dachflächen ein Potenzial für Photovoltaikanlagen, welches den zu kompensierenden Produktionsrückgang durch den Wegfall der AKWs um mehr als das Doppelte übersteigt. Und wir haben noch fünf Prozent verbleibende mehr oder weniger intakte Ökosysteme an Fließgewässern. Wollen wir diese auch noch zerstören, obwohl es nicht notwendig und ökonomisch nicht sinnvoll ist? Unsere logische Gegenforderung lautet: So lange es noch schlecht isolierte Häuser, optimierungsfähige Wasserkraftanlagen und Dächer ohne Photovoltaikanlagen gibt, soll kein ungenutzter Gewässerabschnitt zusätzlich verbaut werden. Und: Die gesetzlich vorgeschriebene ökologische Sanierung bestehender Wasserkraftanlagen muss fristgerecht umgesetzt und die Restwasserbestimmungen müssen nach über 25 Jahren endlich durchgesetzt werden – denn unsere Gewässer haben bereits riesige Opfer für die Stromproduktion erbracht. Der SuperGAU für Lebewesen, welche auf Gewässer angewiesen sind, ist in der Schweiz still und leise schon lange eingetreten. Erneuerbar bedeutet

nicht zwingend naturverträglich. Dazu kommen wiederholte politische Angriffe auf Schutzgebiete, 2018 beispielsweise in Form der Parlamentarischen Initiative «Die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission und ihre Aufgabe als Gutachterin». Kleinwasserkraftanlagen in BLN-Gebieten werden heute frischfröhlich projektiert. Über Jahre erarbeitete umweltgesetzgeberische Errungenschaften werden unter dem Deckmäntelchen der Energiewende schamlos ignoriert und angegriffen. Und wenn die Umweltverbände auf die geltende Gesetzgebung pochen, werden sie als kleinliche Verhinderer abgestempelt.

Hier ist viel Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit nötig. Die Vorarbeiten für die *aqua viva*-Ausgabe «Mythos Wasserkraft» haben uns hinter den Kulissen durch das Jahr begleitet. Die ausserordentlich vielen positiven Rückmeldungen auf diese Ausgabe, die Anfang 2019 publiziert wurde, haben bestätigt, wie wichtig diese Arbeit ist.

Eine weitere Konstante war das Engagement im Zusammenhang mit der Parlamentarischen Initiative «Ausbau der Wasserkraft zur Stromerzeugung und Stromspeicherung. Anpassung der Umweltverträglichkeitsprüfung» von Albert Rösti. Die Initiative verfolgt das Ziel, den Referenzzustand bei Neukonzessionierungen von bestehenden Wasserkraftanlagen anzupassen – schützenswerte Lebensräume nach Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz NHG müssten in der Folge nicht mehr ersetzt werden (vgl. Ausgabe 2018/4, S. 5 sowie S. 12–15 dieser Ausgabe). In enger Zusammenarbeit mit anderen Verbänden haben wir 2018 Kommissionsvorstösse initiiert, Gespräche geführt und eine fundierte Musterstellungnahme für die Anfang 2019 erfolgte Auflage ausgearbeitet.

Aqua Viva hat sich 2018 in neun verschiedenen politischen Kampagnen engagiert. Besonders gefreut hat uns die Einreichung einer Petition zum Schutz der Wanderfische im Bundeshaus in Bern (S. 17) sowie die Einreichung der Natur-Initiative im Kanton Zürich. Unsere Interessen haben

wir auch über persönliche und schriftliche Kontakte zu den Räten und der Verwaltung eingebracht, sowohl auf Bundes- wie auf kantonaler Ebene. Unser Fachwissen nutzen wir für diverse Stellungnahmen zu Gunsten des Gewässerschutzes. Von den laufenden Beschwerdeverfahren wurden 2018 zwei abgeschlossen. Den Fall

Waldemme haben wir gewonnen (S. 17). Das Projekt wurde auf Eis gelegt. Den Fall der widerrechtlich erteilten Konzessionen im Kanton Fribourg haben wir aus verfahrenstechnischen Gründen verloren.

Mit viel Engagement, notabene auch auf der ehrenamtlichen Ebene, setzt sich

Aqua Viva auf politischer Ebene für lebendige Gewässer ein. Doch angesichts der schieren Fülle von Vorstössen und des grossen Drucks reicht das nicht aus. Der weitere Aufbau des Bereichs Politik hat uns folglich nicht nur 2018 beschäftigt, sondern wird auch in den kommenden Jahren hohe Priorität geniessen. ♦

▼ Im Rahmen der Neukonzessionierung der Kraftwerks Eglisau getätigte Ersatzmassnahme: Hier wurde wertvoller Lebensraum für Fisch, Frosch und Vogel wiederhergestellt. Geht es nach der genannten Parlamentarischen Initiative, muss solcher Ersatz in Zukunft nicht mehr geleistet werden – obwohl die Gewässer uns allen gehören und das Verursacherprinzip im Umweltrecht besagt, dass Schäden daran vom Verursacher behoben werden müssen.



Unser Netzwerk an der Aare

Die Aare ist der grösste Fluss der Schweiz. Anders als der Rhein fliesst sie nur durch drei Kantone: Bern, Solothurn und Aargau. Dies erleichtert eine ganzheitliche Betrachtung des Flusses. In der Industrialisierung der Schweiz spielte die Aare eine grosse Rolle, schon früh entstanden zahlreiche Kraftwerke. Heute sind zwischen Bielersee und der Mündung der Aare in den Rhein nur noch elf Kilometer ungestaut. Diese Veränderungen an der Aare beschäftigten die Umweltorganisationen. Als in den 60er Jahren das Projekt einer Schiffbarmachung der Aare auftauchte, formierte sich der Widerstand und das Projekt wurde in einer Volksabstimmung abgelehnt. Federführend war dabei die Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Aare (ASA), ein Zusammenschluss der wichtigsten Umweltverbände. Nach dem Abstimmungserfolg war die ASA bei den verschiedenen

Neukonzessionierungen der Aarekraftwerke, dem Geschiebehalt, der Fischwanderung und anderen Problemstellungen engagiert. 2018 löste sie sich auf und ihr Vorstand gründete mit Aqua Viva die «Arbeitsgruppe Aare». ♦



Andreas Steinmann, ehemaliger Präsident ASA

«Mit der «Arbeitsgruppe Aare» hoffen wir, die Ziele der ASA, ein für Flora, Fauna und Mensch verträgliches Miteinander an der Aare zu erhalten, gemeinsam mit Aqua Viva zu erreichen.»



Kathrin Hochuli, Geschäftsführerin BirdLife Aargau, Klingnauer Stausee

«Aqua Viva ist für BirdLife Aargau ein wichtiger Partner. So konnten wir bei der Neukonzessionierung des Aarekraftwerkes Klingnauer Stausee erreichen, dass das Projekt optimiert und eine zusätzliche Fläche von 2,6 Hektaren renaturiert wird.»



David Bittner, Fachspezialist Fischerei Kanton Aargau

«Als «Anwälte der Gewässer bzw. der Fische» setzen wir uns gemeinsam für die Umsetzung des Gewässerschutzes und die Erhaltung der Wassertiere ein. Herzlichen Dank für euren Einsatz!»



Adrian Jakob, Präsident Netzwerk Bielersee

«Die Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Aare ASA und das Netzwerk (damals IG) Bielersee sind die Initianten der 1970 gegründeten Aqua Viva. Nach dem Zusammenschluss mit dem Rheinaubund ist Aqua Viva für uns ein noch bedeutender Partner auf nationaler Ebene geworden.»



Markus Meyer, Präsident Bernisch Kantonaler Fischerei-Verband

«Wir wirken oft gemeinsam für unsere Gewässer und ihre Bewohner. Dies insbesondere bei Themen rund um Energieproduktion und Ausbildung. Ich danke Aqua Viva für die freundschaftliche, konstruktive Zusammenarbeit.»



Andreas Fuchs, Präsident Uferschutzverband Thuner- und Brienersee UTB

«Aqua Viva gibt Rückhalt bei Vernehmlassungen und liefert mit seinen Beiträgen Argumente, die uns bei der Umsetzung unserer Projekte zum Schutz und zur Aufwertung von Gewässern und Landschaft helfen.»



Katharina von Steiger, Vorstandsmitglied Grimselverein

«Obwohl neue Stauseen für die Energiewende nachweislich unnötig sind, soll in der Trift ein weiteres intaktes Gebirgstal der Wasserkraft geopfert werden – kompetent, verlässlich und unkorrupter setzt sich Aqua Viva für den Schutz der Trift ein.»



Johannes Charrois, Solarschiff Thunersee GmbH

«Aqua Viva setzt sich mit viel Herzblut für unsere Gewässer ein. Hervorragende Vermittlungsangebote für Kinder und Jugendliche sensibilisieren unseren Nachwuchs – unsere Zukunft.»

Gemeinsame Fahrt in die Zukunft

Der Rhein liegt der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein (URh) und Aqua Viva am Herzen.

Aqua Viva, vormals Rheinaubund, hat eine starke Verbindung zum Rhein bei Schaffhausen. Nicht nur der symbolträchtige Rheinfluss, auch der Schaarenwald und die heute wieder wertvollen Ufer sind für Mensch und Natur auf dem wunderschönen Abschnitt des Hochrheins bis zum Bodensee wichtig. Besonders reizvoll ist es, den Rhein und seine Uferlandschaft vom Schiff aus zu bewundern. Mit der Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein (URh) haben wir eine wertvolle Partnerin gefunden, der der Rhein und seine Bewohner ebenso am Herzen liegen wie uns. Christine Ahrend, Aqua Viva, hat mit Remo Rey, Geschäftsführer der URh, über die weisse Flotte und den Rhein gesprochen.

Remo Rey, was bedeutet der Rhein für Sie persönlich?

Generell bedeuten mir Gewässer sehr viel: Sie bieten Erholung und Ruhe. Während meiner Ausbildung habe ich sehr oft am Greifensee, wo ich aufgewachsen bin, gelernt. Es verbinden mich viele Erlebnisse mit dem Rhein, oft waren wir mit der Familie hier unterwegs, und meine Frau und ich haben auf einem Schiff geheiratet.

Der Rhein ist ein wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Wie begegnet die URh dem Spannungsfeld Schutz des Rheins und Befahren mit Motorschiffen?

Die ganze Mannschaft ist sich bewusst, dass ein sorgsamer Umgang mit dem Lebensraum Rhein und See sehr wichtig ist. Wir nehmen den Uferschutz sehr ernst und fahren mit gedrosselter Geschwindigkeit, um den Wellenschlag zu vermindern. Viele unserer Nautiker sind Naturliebhaber. Sie freuen sich sehr, dass mit der Rheinrevitalisierung zahlreiche Tierarten in unseren Lebensraum zurückgefunden haben. Selbstverständlich ist es für unser Unternehmen Leerfahrten zu vermeiden und Schadstoffe zu reduzieren.

Mit welchem Gefühl sollen die Gäste von Bord gehen?

Die Schifffahrt oberhalb Schaffhausens ist die schönste Stromfahrt Europas. Die Natur und das Landschaftsbild sprechen für sich! Wir selber sind fasziniert von diesem

einzigartigen Rheinabschnitt und wollen diese Begeisterung weitergeben. Wenn unsere Gäste von Bord gehen wünschen wir uns, dass wir ihnen die schönste Zeit ihres Tages bieten konnten und wir sie glücklich verabschieden dürfen. Sie sollen sagen: «Es war so schön, wir wollen bald wiederkommen.» Und hoffentlich nehmen sie diese guten Gedanken an Wasser und Landschaften mit nach Hause.

Wir freuen uns sehr über die Zusammenarbeit auf dem Rhein. Was ist geplant?

Unsere Partnerschaft startet im Jahr 2019 mit einem neuen Erlebnisangebot. Unter dem Titel RheinErfahren können Gäste an

Bord des Kursschiffes – oder auf Wunsch auf einer Extrafahrt – von Experten Wissenswertes und Überraschendes über den Lebensraum Rhein erfahren und beobachten. Speziell für Kinder gibt es zusätzlich Angebote: Am Tag der Schifffahrt am 5. Mai 2019 und im Rahmen des Schaffhauser Ferienpasses können die Kinder mit URh und Aqua Viva auf Erlebnisfahrten gehen. Auf jeden Fall ist unsere Partnerschaft mehrjährig angelegt und soll wachsen und nachhaltig sein. Wir freuen uns auf alles was wir noch zusammen entwickeln.

Remo Rey, herzlichen Dank für das Gespräch. ♣



Foto: zVg

Oberstufenklassen werden Gewässerexpertinnen und -experten

Fische, Wasservögel und revitalisierte Gewässer – die Oberstufenschülerinnen und -schüler aus Sigriswil am Thunersee erforschten, beobachteten und diskutierten eine Woche lang die Gewässer und ihre Bewohner. Diese Projektwoche durften wir in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Fischereiverband (Fischer machen Schule) und der Solarschiff Thunersee GmbH umsetzen.

von Salome Steiner

An einem Montagmorgen im Juni 2018 begrüßten wir 75 Schülerinnen und Schüler der Oberstufenschule Sigriswil für eine gemeinsame Projektwoche am und auf dem Wasser. Ziel der Projektwoche: die Bewohner am und im Wasser und ihre Ansprüche an den Lebensraum kennenlernen. Dabei erlangen die Jugendlichen die Fähigkeit, die Qualität von Wasserlebensräumen einzuschätzen und mögliche Massnahmen zur Verbesserung zu formulieren.

Ausgerüstet mit Feldstecher und Fernrohr beobachteten die Schülerinnen und Schüler die Vogelwelt des Gwattlischenmoos am Thunersee. Vom Vogelturm aus hatten sie einen guten Blick auf die Haubentaucher mit ihrem Fischfresser-Schnabel und den Schwimmnestern aus Schilf. Die Jugendlichen erkannten, dass der Bruterfolg des Haubentauchers mit dem Vorkommen

Grosser Dank den Spendern

Unser Umweltbildungsangebot ist nur möglich dank einer breiten Unterstützung. Stiftungen, das BAFU, kantonale Ämter, Firmen und Privatpersonen erlauben mit ihren grosszügigen Beiträgen die Entwicklung neuer Projekte und die vergünstigte Durchführung von Wassererlebnistagen für Schulklassen.

sen. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich!

Möchten auch Sie zu mehr Bildung am Wasser beitragen? Unterstützen Sie Aqua Viva mit einer Spende auf das Postkonto 82-3003-8 mit Vermerk Umweltbildung. Vielen herzlichen Dank.

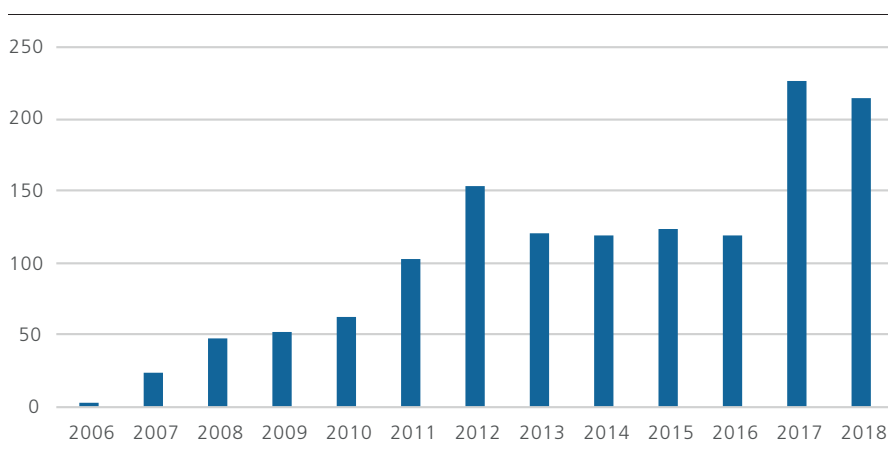
von kleineren Fischen und Schilf zusammenhängt. Die Äsche benötigt andere Lebensbedingungen. Sie braucht lockeren Kies und kühles Wasser zum Überleben.

Auch die kleinen Wasserlebewesen wurden untersucht. Findet sich Plankton im Thunersee, die Lebensgrundlage vieler Fische? Und wie gut ist die Wasserqualität der kleinen Zuflüsse zum Thunersee? Mittels Bioindikation, also dem Vorkommen

bestimmter Wasserlebewesen, lässt sich die Qualität des Wassers auch ohne chemische Messung bestimmen.

Auf einer Wanderung entlang des Guntenbachs lernten die Schülerinnen und Schüler, was ein «gutes Gewässer» ist und welche Bedeutung es für Mensch und Tier hat. Sie erkannten, wie schwierig es zum Beispiel für Fische ist, hohe Schwellen zu überwinden. Im Sand formten die Jugendlichen einen perfekten Bach, welcher möglichst allen Ansprüchen genüge. Wer aber stellt überhaupt Ansprüche? Tiere, Pflanzen und Menschen haben nicht immer die gleiche Vorstellung davon, was «perfekt» ist. Die Schülerinnen und Schüler schlüpfen in unterschiedliche Rollen – Ornithologe, Förster, Landwirt – und diskutierten über Revitalisierungen und die Nutzung unserer Gewässer.

Ein Gewässer muss für seine Wasserbewohner vieles bieten: gute Wasserqualität, intakte Nahrungskette und artengerechter, sauberer Lebensraum. Dafür sind wir alle mitverantwortlich. Damit begon-



▲ Anzahl Aqua Viva-Anlässe pro Jahr seit Projektstart 2006. Es freut uns sehr, ist das Interesse an unseren Gewässern und die Nachfrage nach Wassererlebnistagen ungebrochen.

nen, dass wir unseren Abfall nicht in der Natur liegen lassen und den Tieren am und im Wasser Ruhezonen einräumen.

Umweltbildungs-Jahr 2018 in Zahlen

Auch dank den engagierten Freelancerinnen und Freelancern waren wir 2018 in elf Kantonen mit unserem Umweltbildungs-

angebot präsent. 3377 Kinder und Jugendliche erforschten mit uns an 201 Wassernerlebnistagen ein Gewässer in der Nähe des Schulhauses. Bei acht Schulen durften wir dabei helfen, eine Projektwoche auszugestalten. Rund 70 Wassernerlebnistage waren stufenübergreifend, rund 50 fanden mit Unterstufen-, 40 mit Mittelstufen- und 30 mit Oberstufenklassen statt.

Für Gewässerthemen sensibilisieren durften wir 926 Erwachsene, Lehrpersonen und Exkursionsteilnehmende. Es fanden 13 Stand-Anlässe, Exkursionen und Lehrerweiterbildungen statt. Dazu kamen diverse Veranstaltungen unserer Umweltbildungs-Kooperationspartner. ♦



Foto: Salome Steiner



Foto: Marianne Stokar

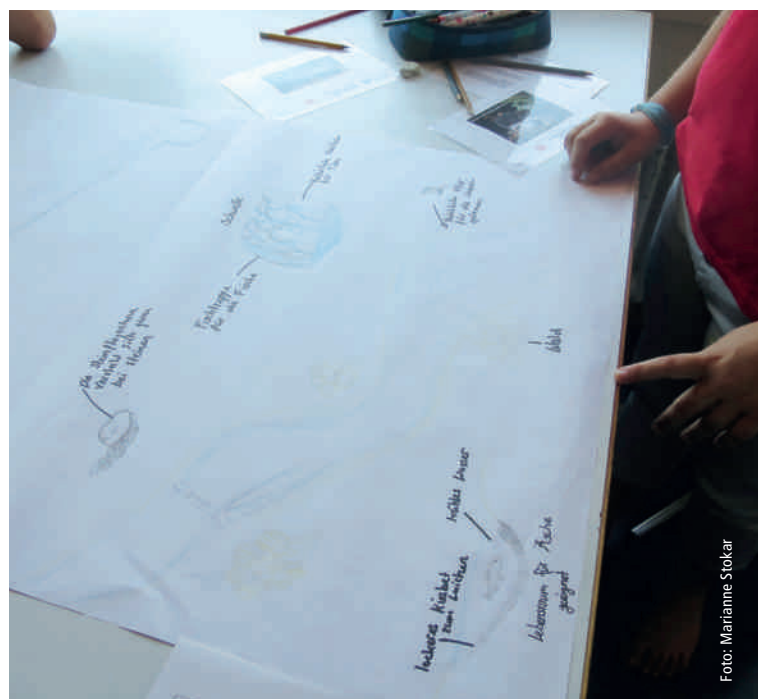


Foto: Marianne Stokar

Kommentar zur Jahresrechnung 2018

Das Jahresergebnis weist einen Gewinn von CHF 494.87 aus; die Bilanz zeigt sich nach wie vor gesund. Wir arbeiten hart daran, Aqua Viva finanziell auf nachhaltige Füsse zu stellen. Das Ergebnis aus der Organisationstätigkeit hat sich folglich auch 2018 im Vergleich zum Vorjahr wiederum verbessert, diesmal um rund CHF 268 000. Der Gewinn aus der Organisationstätigkeit beträgt CHF 306 252. Dieses Ergebnis ist gegenüber dem budgetierten Verlust aus der Organisationstätigkeit von CHF 107 000 auf mehrere Legate, Einsparungen in verschiedenen Bereichen sowie tiefere Ausgaben als vorgesehen im Projekt Fluss frei! zurückzuführen.

BETRIEBSRECHNUNG

- Die Anzahl der Einzelmitglieder ist von 866 auf 879 gestiegen. Die Anzahl der Kollektivmitglieder ist von 36 auf 37 gestiegen.
- Das Spendenvolumen hat von CHF 87 675 auf CHF 97 907 zugenommen. Zusätzlich sind mehrere Legate eingegangen (CHF 317 236).
- Jährlich wiederkehrender Beitrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU)
- Davon fallen CHF 179 646 auf den Bereich Gewässerschutz, CHF 316 811 auf Erlebnis & Bildung und CHF 63 135 auf die Zeitschrift.
- Davon fallen CHF 99 040 auf den Bereich Gewässerschutz, CHF 190 850 auf Erlebnis & Bildung und CHF 42 628 auf die Zeitschrift.

BETRIEBSRECHNUNG

ERTRAG		2018 in CHF	2017 in CHF
Mitglieder	1	67 212.25	68 842.89
Gönner (Spenden, Legate, Todesfallspenden)	2	415 142.70	213 174.85
Beiträge der öffentlichen Hand	3	40 000.00	40 000.00
Projektertrag	4	559 593.05	523 319.70
Übriger Ertrag		551.10	703.44

TOTAL ERTRAG		1 082 499.10	846 040.88
---------------------	--	---------------------	-------------------

AUFWAND

Projektaufwand

Personalaufwand	5	332 518.50	315 494.28
Übriger Projektaufwand	6	187 736.48	265 335.27
Total Projektaufwand		520 254.98	580 829.55

Zentrale Dienstleistungen

Personalaufwand	7	207 408.28	141 910.99
Marketing / Fundraising	8	28 512.35	57 596.00
Betriebsaufwand		21 988.12	30 302.54
Übriger Aufwand		9 313.50	8 151.10
Total Zentrale Dienstleistungen		267 222.25	237 960.63

Total Betriebsaufwand		787 477.23	818 790.18
------------------------------	--	-------------------	-------------------

Ergebnis aus Betriebstätigkeit		295 021.87	27 250.70
---------------------------------------	--	-------------------	------------------

Erfolg aus Finanzanlagen

Zins- und Dividenden ertrag		11 230.50	11 286.75
Wertberichtigung		0.00	54.86
Total Finanzerfolg		11 230.50	11 341.61

Ergebnis aus Organisationstätigkeit		306 252.37	38 592.31
--	--	-------------------	------------------

Veränderung zweckgebundene Projektfonds

Zuweisung (-) / Entnahme (+)	9	-157 757.50	-49 545.99
Total Veränderung zweckgebundene Projektfonds		-157 757.50	-49 545.99

Veränderung freie Fonds / Freiwillige Kapitalreserve

Zuweisung (-) / Entnahme (+)	10	-148 000.00	10 000.00
Total Veränderung freie Fonds / Freiwillige Kapitalreserve		-148 000.00	10 000.00

VERÄNDERUNG ORGANISATIONSKAPITAL		494.87	-953.68
---	--	---------------	----------------

- Aus politischen Gründen konnten wir im Projekt *Fluss frei!* 2018 noch nicht mit dem Bauprojekt starten. Infolgedessen sind die Ausgaben tiefer als geplant.
- Erhöhte Ausgaben infolge der Schaffung einer Stelle für das Fundraising
- Wegfall des Mandats für den Bereich Fundraising
- Zuweisungen (CHF 284 644) sowie Entnahmen (CHF 126 886) an bzw. aus diversen zweckgebundenen Fonds
- Zuweisungen (CHF 148 000) sowie Entnahmen (CHF 0) an bzw. aus freien Fonds

BILANZ

AKTIVEN

Umlaufvermögen

		31.12.18 in CHF	31.12.17 in CHF
Flüssige Mittel		566 352.80	222 843.01
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	11	67 137.75	79 121.10
Aktive Rechnungsabgrenzung	12	24 672.00	5 750.00
Total Umlaufvermögen		658 162.55	307 714.11

Anlagevermögen

Finanzanlagen		700 000.00	760 000.00
Sachanlagen		2.00	2.00
Total Anlagevermögen		700 002.00	760 002.00

TOTAL AKTIVEN		1 358 164.55	1 067 716.11
----------------------	--	---------------------	---------------------

PASSIVEN

Fremdkapital

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	13	15 747.04	21 227.33
Passive Rechnungsabgrenzung	14	32 093.36	12 417.00
Rückstellungen		0.00	0.00
Darlehen	15	0.00	30 000.00
Total Fremdkapital		47 840.40	63 644.33

Fondskapital zweckgebunden

Projektfonds Zeitschrift		7 245.59	7 245.59
Projektfonds Umweltbildung	16	207 075.95	113 408.15
Projektfonds Gewässerschutz Konzessionsprojekt	17	28 748.95	7 295.70
Projektfonds Gewässerschutz Rückbauprojekt	18	159 804.10	116 080.65
Projektfonds Gewässerschutz «Tadjikistan»		2 631.90	3 718.90
Total Fondskapital zweckgebunden		405 506.49	247 748.99

Organisationskapital

Vortrag Eigenkapital	19	36 015.89	36 969.57
Freie Fonds / Freiwillige Kapitalreserve	20	868 306.90	720 306.90
Veränderung Organisationskapital		494.87	-953.68
Total Organisationskapital		904 817.66	756 322.79

TOTAL PASSIVEN		1 358 164.55	1 067 716.11
-----------------------	--	---------------------	---------------------

BILANZ

11. Verrechnungssteuer CHF 3929, andere Forderungen CHF 63 209
12. Transitorische Aktiven CHF 24 672
13. Kreditoren CHF 13 235, andere CHF 2512
14. Transitorische Passiven CHF 32 093
15. Rückerstattung von zinslosen Darlehen infolge Liquiditätsengpass Oktober 2016
16. Fondsentnahmen CHF 43 164, Fondszuweisungen CHF 136 832
17. Fondsentnahmen CHF 18 546, Fondszuweisungen CHF 40 000
18. Fondsentnahmen CHF 63 088, Fondszuweisungen CHF 106 812
19. Abnahme aufgrund des Vorjahresverlustes CHF -953.68
20. Einlage in freiwillige Kapitalreserve CHF 148 000

ANHANG

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss SWISS GAAP FER 21 und den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts erstellt. Sie entspricht den Anforderungen des SWISS GAAP FER 21 Rechnungslegungsstandards der Schweizerischen Zertifizierungsstelle für gemeinnützige, Spenden sammelnde Organisationen (ZEWO). Die Vollzeitstellen liegen nicht über 10 (zehn).

Organisation

Stand 27. Februar 2019



Vorstand

- Adrian Aeschlimann, Bern¹
- Eva Baier, St. Gallen
- Anna Belser, Suhr²
- Andri Bryner, Winterthur
- Peter Fiechter, Därligen²
- Marcel Finker, Männedorf¹
- Barbara Gugerli-Dolder, Bülach
- Adrian Jakob, Oberscherli
- Arnold Marti, Schaffhausen
- Hans-Niklaus Müller, Luzern
- Matthias Nast, Zürich
- Ueli Ochsenbein, Bern
- Moritz Rheinberger, Zürich
- Ueli Rippmann, Auw
- Jan Ryser, Langnau i. E.
- Paul Stopper, Uster
- Thomas Weibel, Präsident, Horgen
- René Zanoni, Kassier, Widen

Begleitgruppe Recht

- Michael Bütler, Zürich (Vorsitzender)
- Antonia Eisenhut, Zürich
- Hanspeter Güntensperger, Frutigen²
- Benjamin Leimgruber, Zürich
- Stefan Messmer, Schaffhausen
- Ursula Ramseier, Rüti
- Moritz Rheinberger, Zürich
- Andreas Schild, Ittingen

Team Geschäftsstelle

- Antonia Eisenhut, Geschäftsführerin
- Benjamin Leimgruber, stv. Geschäftsführer, Bereichsleiter Gewässerschutz
- Christine Ahrend, Leiterin Fundraising
- Angelo Bolzern, Projektleiter Erlebnis & Bildung
- Günther Frauenlob, Redaktion Zeitschrift *aqua viva*
- Christian Hossli, Projektleiter Gewässerschutz
- Manuela Kirchner, Leiterin Administration
- Julia Rittmann, Praktikantin Erlebnis & Bildung
- Salome Steiner, Bereichsleiterin Umweltbildung, Projektleiterin Öffentlichkeitsarbeit
- Barbara Weisstanner, freiwillige Mitarbeiterin

Freelancer-Team Umweltbildung

- Barbara Alther, Region Zürich
- Nora Berner, Region Bern
- Selina Felber, Region Basel, Zürich¹
- Susanne Felder, Region Bern
- Peter Fiechter, Region Bern²
- Janick Frei, Region Zürich¹
- Isabelle Gerber, Region Zug, Zürich
- Regula Good, Region Zürich
- Bianca Guggenheim, Region Zürich
- Jennifer Horat, Region Zug
- Anita Knecht, Region Bern
- Nora Lieske, Region Zürich²
- Fabian Lippuner, Region Bern
- Jessica Michel, Region Zürich
- Katja Polachowski, Region Ostschweiz
- Nadine Remund, Region Bern
- Niklaus Reusser, Region Bern
- Sophie Ryser, Region Thurgau, Zürich
- Karin Schlude, Region Schaffhausen
- Susanne Steiner, Region Bern
- Marianne Stokar, Region Solothurn, Zürich
- Linda Stoll, Region Ostschweiz
- Ivo Thaler, Region Ostschweiz
- Vreni Zumbrunn, Region Bern

¹ 2018 neu beigetreten

² 2018 zurückgetreten

Rücktritte aus dem Vorstand von Aqua Viva



Anna Belser
– die Thurauen
im Herzen

Rund 20 Jahre hat sich Anna Belser im Vorstand engagiert – erst beim Rheinaubund, dann bei Aqua Viva. Angefangen hat alles am Ende ihrer Ausbildung als Dipl. Ingenieurin Landschaftsplanung: Anna hat ihre Diplomarbeit im Rahmen

der «Landschaftsanalyse Untere Thurau» verfasst. Die Analyse lieferte eine detaillierte Bestandesaufnahme und definierte Massnahmen für die Aufwertung. Das Dokument war in der Folge eine der wichtigsten Grundlagen für die Umsetzung des Thurauenprojekts, welches der Rheinaubund mitinitiierte und uns bis heute begleitet. Nach selbstständiger Tätigkeit im Bereich Naturschutz und Landschaftsplanung wechselte Anna zum BAFU, wo sie heute das Forschungsprogramm «Wasserbau & Ökolo-

gie» koordiniert. Anna war massgeblich an der Entwicklung des Leitbilds des Rheinaubunds beteiligt und hat damit die Geschicke des Vereins entscheidend mitgeprägt. Mit Anna verlässt uns eine versierte und erfahrene Fachfrau und ein engagierter und wacher Geist. Anna hat sich nie gescheut, kritische Fragen zu stellen und sehr genau hinzuschauen. Manchen Missstand hat sie so sachlich und offen zur Diskussion gebracht und einer Lösung zugeführt.



Peter Fiechter
– Fischer und
Umweltschützer

Seit er zwei Jahre alt ist, fischt Peter Fiechter. Zuerst am Greifensee, später in Bernischen Gewässern. Das Beobachten in der Natur, das Umweltbewusstsein und die Erhaltung der Artenvielfalt haben für Pe-

ter im Laufe der Zeit immer mehr Bedeutung erhalten, was auch in seinem Engagement als Vorstandsmitglied bei Aqua Viva Ausdruck fand. Seine Gelassenheit und sein besonnenes Wesen nahmen mancher Diskussion die Schärfe. Sein vermittelndes Geschick war insbesondere während der Fusion von AQUA VIVA und dem Rheinaubund von besonderem Wert. Mit Peter verlieren wir nicht nur ein geschätztes Vorstandsmitglied, sondern auch einen passionierten Umweltbildner.

Regelmässig war Peter im Namen von Aqua Viva mit Schulklassen unterwegs und hat seine Begeisterung für lebendige Gewässer an viele Kinder und Jugendliche weitergegeben. Peter bleibt engagiert – er amtet nach wie vor als Präsident der Pachtvereinigung Interlaken, als Vizepräsident des Bernisch Kantonalen Fischereiverbands und kann nun dank mehr Freizeit hoffentlich viele zusätzliche Stunden beim Fischen verbringen.

Willkommen im Vorstand von Aqua Viva



Adrian Aeschlimann
– kompetent
unterwegs für
die Fischerei

Adrian Aeschlimann war nach seiner journalistischen Tätigkeit über 15 Jahre

beim Bundesamt für Umwelt engagiert, als stellvertretender Kommunikationschef und Projektleiter des «Swiss Green Economy Dialogue». Seit Ende 2017 führt Adrian die Geschäfte des Bernisch Kantonalen Fischereiverbands und leitet das Schweizerische Kompetenzzentrum Fischerei SKF. Das SKF ist zentrale Anlaufstelle rund um die Themen Fischerei,

Fische und Gewässer und setzt die Ausbildung der Fischerinnen und Fischer für den SaNa-Ausweises um. Seit 2018 vertritt Adrian die Interessen der Fischerei im Vorstand von Aqua Viva. Sein Netzwerk, seine Erfahrung in der Öffentlichkeitsarbeit sowie sein pragmatisches Wesen sind ein grosser Gewinn.



Marcel Finker
– Brückenbauer
mit Power

Nach einer langen und erfolgreichen Karriere im Banken- und Versicherungs-

wesen hat Marcel Finker 2017 in die Nonprofit-Welt gewechselt. Mit seiner Consulting-Firma versteht sich Marcel heute als Brückenbauer zwischen der Privatwirtschaft und dem NPO-Sektor, zudem führt er seit rund zwei Jahren die Geschäfte der Stiftung «JUST for SMILES» in der Deutschschweiz. Marcells Expertise im Finanzbereich sowie seine

Kontakte in die gewinnorientierte Welt sind für Aqua Viva von grossem Wert. Seine schnelle und strukturierte Denkweise sowie sein lösungsorientiertes und kommunikatives Handeln haben die aktuelle Strategie von Aqua Viva bereits massgeblich geprägt.

In Memoriam Steffen Gysel 1936–2018



▲ Steffen Gysel 2010 im Oerlinger Ried

Seit über 50 Jahren war Steffen Gysel im Natur- und Vogelschutzverein Winterthur-Seen aktiv. 1964 wurde er Revisor, später Vizepräsident – ein Amt, das er 1983–1996 ein zweites Mal innehatte. 1981 übernahm der Natur und Vogelschutzverein Winterthur-Seen unter Herrn Gysels Leitung die Pflege des Oerlinger Rieds. Als Betreuer erstellte er jeweils den Mähplan für die kantonale Naturschutzequipe und organisierte den Arbeitstag für Vereinsmitglieder im November. Der Anlass war immer perfekt geplant, mit Abholdienst, Znüni und Mittagessen. Dank der Beharrlichkeit von Herrn Gysel legte die kantonale Fachstelle Naturschutz 1998 einen grossen Weiher im Oerlinger Ried an. Für seinen Einsatz wurde Steffen Gysel 2016 zum Ehrenmitglied von BirdLife Zürich ernannt. Als begeisterter Ornithologe beobachtete und

zählte Herr Gysel die Brut- und Zugvögel im Oerlinger Ried bis zu achtzigmal jährlich, fast vierzig Jahre lang. Eine beachtliche Leistung, welche die Entwicklung der Vogelwelt im Ried dokumentiert. Neben seinem Engagement beim Natur- und Vogelschutzverein Winterthur-Seen brachte sich Herr Gysel auch auf nationaler Ebene ein, seit 2001 war er Ehrenmitglied der Ala, aktiv für die Vogelwarte Sempach und 1997–2006 Mitglied der Schweizerischen Avifaunistischen Kommission. Als überzeugter und akribischer Ornithologe und Sammler legte er eine umfangreiche Präparate- und Nester-sammlung an.

Steffen Gysel hatte eine enge Verbindung zum Rheinaubund, seit 1993 war er Mitglied. Der Natur- und Vogelschutzverein Winterthur-Seen wurde in der Folge Kol-

Am 3. Januar 2018 verstarb der landesweit bekannte Ornithologe Steffen Gysel. Wir verlieren mit Steffen Gysel einen zuverlässigen, exakten und leidenschaftlichen Kämpfer für die Natur.

lektivmitglied von Aqua Viva. Auch finanziell unterstützte Herr Gysel den Rheinaubund immer wieder grosszügig.

2004 gründete Steffen Gysel die Steffen Gysel-Stiftung für Natur- und Vogelschutz. Diese bezweckte die finanzielle Unterstützung von Vogelschutzorganisationen sowie die Schaffung und den Erhalt von Naturschutzgebieten in der Schweiz, im Fürstentum Liechtenstein und in der westlichen Paläarktis. Herr Gysel hat testamentarisch verfügt, dass die Stiftung bei seinem Tod liquidiert und das Stiftungsvermögen bestimmten gemeinnützigen Organisationen vermacht wird. Dank dieser Entscheidung durfte Aqua Viva 2018 einen bedeutenden Betrag entgegennehmen.

Wir verlieren nicht nur ein hoch geschätztes Mitglied von Aqua Viva, von uns ging ein unermüdlicher Streiter für die Natur. Sein Lebenswerk hat die Schweiz im Natur- und Vogelschutz nachhaltig bereichert. Wie wichtig ihm der Einsatz dafür war zeigt er deutlich mit seinem Vermächtnis. Sein Nachlass ist für Aqua Viva von entscheidender Bedeutung und eine grosse Unterstützung, damit wir uns weiter für die Schweizer Gewässer einsetzen können. Dafür danken wir Steffen Gysel von ganzem Herzen. ♦

Im Fluss des Lebens und darüber hinaus



▲ Oerlinger Ried, Herbst 2018

Sich mit dem eigenen Tod auseinanderzusetzen braucht Mut und Überwindung. Doch es lohnt sich, frühzeitig seinen Willen zu äussern und ein Testament aufzusetzen. So sorgen Sie nicht nur bei Ihren Angehörigen für Sicherheit, sondern Sie wissen auch, dass Ihre persönlichen Wünsche verwirklicht werden. Indem Sie eine gemeinnützige Organisation berücksichtigen, können Sie gezielt einen Zweck unterstützen, der Ihnen wichtig ist – auch wenn Sie selbst dereinst nicht mehr da sein werden.

Was passiert bei Aqua Viva mit Ihrem Nachlass? Letztwillige Zuwendungen wie Legate oder Erbeinsetzungen sind von es-

senzieller Bedeutung für Aqua Viva. Sie erlauben uns, mit viel Einsatz und Engagement für lebendige Gewässer und lebenswerte Gewässerlandschaften zu kämpfen. Wir vertreten Ihre Anliegen, indem wir beispielsweise Kraftwerkssanierungen, Revitalisierungen und Hochwasserschutzprojekte begleiten und darauf achten, dass diese den ökologischen Anforderungen gerecht werden. Wir bringen uns auf dem politischen Parkett ein und verschaffen unseren Auen und Mooren Gehör. Und wir setzen bei den Jüngsten unserer Gesellschaft an: Indem wir jedes Jahr Hunderte von Schulkindern an den Bach bringen und ihre Begeisterung für diesen einzigartigen Lebensraum wecken,

schaffen wir Wertschätzung – und schätzen heisst schützen. Gerne können Sie einen bestimmten Bereich im Rahmen Ihrer letztwilligen Zuwendung unterstützen.

Bestellen Sie für weitere Informationen bei Aqua Viva (Tel. 052 625 26 58, info@aquaviva.ch) die kostenlose Broschüre «Im Fluss des Lebens und darüber hinaus» oder finden Sie diese auf unserer Webseite unter

📄 www.vermachtnisbroschüre.aquaviva.ch